

Projektbeschreibungen und Begründungen

Förderung von Kinder- und Jugendtheaterproduktionen der freien Szene 2016

1.

Von einem der auszog das Fürchten zu lernen

nach den Brüdern Grimm

Theater KUNSTDÜNGER

Christiane Ahlhelm: Leitung, Regie, Textfassung

Stefan Dücke: Spiel, Koproduzent

Annegret Enderle: Musik

Tobel: Bühnenbild

Kata Probst: Kostüme

Hanna Schröder: Zeichnungen

Antragshöhe: 10.000 €

Inhalt: Auf der Grundlage des grimmschen Märchens „Von einem, der auszog das Fürchten zu lernen“ setzt sich die Theatergruppe mit dem Themen Angst, Männlichkeit und Heldentum auseinander. Das Theater KUNSTDÜNGER kombiniert Schauspiel mit Livemusik. Alle Rollen werden von einem Schauspieler verkörpert.

Zielgruppe: Kinder ab 6 Jahren, Schulklassen, Familien

Aufführungsort: Kulturzentrum 2411, diverse variablen Kulturhäusern, Festivals, Schulen

Jurybegründung:

Das Theater KUNSTDÜNGER macht seit vielen Jahren gutes und anspruchsvolles Kinder- und Jugendtheater. Das breite Erfahrungsspektrum des interdisziplinären Teams wird auch dieser Inszenierung wieder zu Gute kommen wie beispielsweise die Tatsache, dass die Inszenierung von einer Musikerin live begleitet wird. Im Zentrum des Stückes steht das elementare Gefühl Angst, dass durch die musikalische Untermalung an Tiefe gewinnt und sich eine weitere Dimension eröffnet. Über die Identifikation mit dem Märchenhelden erfahren die Kinder, Gefühle wahr und ernst zu nehmen, Niederlagen, Kummer und Angst als „normalen“ Teil des Lebens zu sehen. Indem das Theater KUNSTDÜNGER die Diskrepanz von Schein und Sein aufgreift, wird insbesondere Jungen die Gelegenheit gegeben, sich mit übermächtigen Rollenvorbildern auseinanderzusetzen. Aufgrund des höheren Angebots an Stücken, die sich mit der Lebenswelt der Mädchen beschäftigen, finden es wir daher mutig und wichtig, dass sich das Theater KUNSTDÜNGER dieses Themas annimmt.

2.

Heimspiel – Eine deutsche Fragestunde

Hedwig Rost: Text, Spiel, Musik

Jörg Baesecke: Text, Spiel

Antragshöhe: 21.000 € **Fördervorschlag:** 20.000 €

Inhalt: „Heimspiel“ soll Lust auf Sprache wecken, Lust auf Deutsch lernen durch die Wirkung theatraler Mittel. Diese können Sprichwörter, Redensarten, Rätsel und Zungenbrecher, Abzählreime und Sprachspiele wie auch komplexere Sprachelemente aus Sagen, Balladen oder Märchen sein. In einzelnen Stückchen wird eine abwechslungsreiche Formsprache präsentiert und so auch ein junges Publikum, welches die deutsche Sprache noch erlernen möchte.

Zielgruppe: junges, heterogenes Publikum ab 8 Jahren

Aufführungsorte: unterschiedliche Orte wie Pasinger Fabrik, Leierkasten Dachau, Sollner Kulturbühne im Gasthaus IBERL, Turnhallen, Klassenzimmer

Jurybegründung:

„Die kleinste Bühne der Welt“ gehört zu den renommiertesten Freien Theatern in München. Die Bühne beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Sagen, Mythen und mündlichen Überlieferungen und hat hierfür eine sehr eigene und künstlerisch hochprofessionelle Spielweise entwickelt, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene.

Angeregt durch die Arbeit mit Geflüchteten möchte die Produktion „Heimspiel – eine deutsche Fragestunde“ Kindern mit und ohne Migrationshintergrund Lust auf Sprache machen. Mittels Redewendungen, Reimen bis hin zu Gesetzestexten und klassischen Stoffen wird eine Auseinandersetzung mit Kultur und gesellschaftlichen Werten ermöglicht. Die angestrebte abwechslungsreiche Formensprache, die eingesetzte Livemusik, der geplante ständige Perspektivwechsel zwischen Fragenden und Antwortenden, die direkte Ansprache und Einbeziehung des Publikums versprechen sowohl eine lustvolle und spannende Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft zu werden, aber auch eine notwendige Beschäftigung mit dem Außen- und Innenbild von Deutschland. „Heimspiel“ reflektiert die gesellschaftliche Realität und macht Vorschläge für Veränderungen. Gerade die Distanz zur Welt, die künstlerisches Handeln gewährt, ermöglicht dem Menschen einen Blick auf die Welt, auf sich selbst und sein Verhältnis zur Welt. So können Wertvorstellungen ausgebildet und ethische Prinzipien entdeckt werden.

3.

Wenn Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen

nach einem Bilderbuch von Kathrin Schärer

Figurentheater Pantaleon

Alexander Baginski: Spiel

Christiane Ahlhelm: Regie

Herbert Burger: Musikbearbeitung

Garnroller: Kostüme

Antragshöhe: 9.750 €

Inhalt: Was passiert, wenn ein kleiner Hase sich nicht rechtzeitig auf den Heimweg macht, und es kommt ein Fuchs angeschlichen? Richtig. Diesmal aber läuft alles anders... Der clevere kleine Hase behält die Oberhand über den Fuchs. Auf der Grundlage des Bilderbuchs von Kathrin Schärer entsteht ein offen gespieltes Figurentheaterstück, das mit Schauspiel und Musikeinspielungen kombiniert wird. Eltern und Kinder begegnen in dem Stück wohlvertrauten Ritualen rund ums zu Bett gehen.

Zielgruppe: Kinder ab 4 Jahren und deren Eltern oder Erzieher

Aufführungsorte: Bibliotheken, Bürgerhäuser (Pasinger Fabrik), Festivals, Kindergärten

Jurybegründung:

Es haben sich in der Regie und im Spiel eine Künstlerin und ein Künstler zusammengefunden, die schon über viele Jahre anspruchsvolles Theater für Kinder und Jugendliche machen. Die erstmalige Kooperation wird sich sicherlich positiv auf das geplante Stück auswirken. Die Inszenierung lebt von der Identifikation des jungen Publikums mit dem tierischen Helden, der all seinen Mut zusammennehmen muss, um eine brenzlige Situation zu überstehen. Das Spiel mit den Gegensätzen, der Triumph des vermeintlich Schwächeren über den Stärkeren holt die junge Zielgruppe direkt in ihrem Alltag ab und spiegelt die Gefühls- und Erlebniswelt der Mädchen und Jungen sowie deren familiäre Rituale wider. Die Mobilität des Stückes, das kleine Format und die unkomplizierte Technik gewährleisten, dass die Inszenierung an vielen verschiedenen Orten gespielt werden kann und so zu allen Kindern kommt, aber auch zu deren Eltern. So werden erste gemeinsame Theatererlebnisse möglich, die anschließend noch für Gesprächsstoff in der Familie sorgen. Das humorvolle, offene Spiel von Alexander Baginski wird die Kinder und deren Begleiter begeistern.

4.

Ayda, Bär und Hase

nach dem Kinderbuch von Navid Kermani

Anette Geller: Textfassung/Regie

Otana Mirza: Schauspiel

Sahra Huby: Tanz/Schauspiel

Damiaan Veens: Tanz/Schauspiel

Patrick Schimanski: Musik

Ruth Bahmann: Ausstattung

Peter Mentzel: Technische Leitung

Antragshöhe: 16.290 €

Inhalt: Eine Geschichte über das Zusammenleben: Einsam und allein ist die fünfjährige Ayda, die mit ihren aus dem Iran stammenden Eltern in Deutschland lebt. Es geht um Verlorenheit, die Endlichkeit des Glücks, die Macht des Redens und darum, wie schwierig es ist, eine eigene Identität zu entwickeln. Es geht um Toleranz, gegenseitigen Respekt und darum, wie wichtig es ist, Freunde zu finden, die einem helfen, sich im Leben zu behaupten.

Zielgruppe: ab 5 Jahren

Aufführungsorte: Hoch X, Kulturetage Messestadt Riem, Seidlvilla, Stadtteilkulturzentrum 2411

Jurybegründung:

Mit dem Kinderbuch „Ayda, Bär und Hase“ von Navid Kermani hat sich Annette Geller eine literarisch überzeugende Grundlage für das Erzähltheaterprojekt gewählt. Die großen Gefühle des fünfjährigen Mädchens Ayda, das im Zentrum der Geschichte steht und sich auf die Suche nach seiner Heimat und Identität macht, werden einfühlsam, differenziert und gleichwohl humorvoll thematisiert. Zusammen mit einem internationalen Team, dessen Muttersprachen in der Inszenierung Nie-

derschlag findet, wird die Geschichte um das Mädchen Ayda mit tänzerischen und musikalischen Mitteln umgesetzt. Das Team setzt weiterhin auf die klassischen Mittel des Erzähltheaters wie spielerische Wechsel zwischen Erzählen und Spielen und von Rolle zu Rolle, auf kraftvolle Bilder mit wenigen Worten und auf minimale Ausstattung. Damit fordert es die Fähigkeit des Publikums zur Imagination und Empathie heraus und setzt die großen Themen des Kinderbuches für junge Zuschauer in angemessener Weise um – in künstlerisch anspruchsvoller und emotional bewegender Weise.

5.

Mix Match

Judith Huber: Konzept/Performance

Peter Pichler: Komposition/Trautonium

Claudia Karpfinger: Kostüm

Sylvia Sobottka: Regie

Phillip Haupt: Licht Video

Antragshöhe: 22.950 € **Fördervorschlag:** 20.000 €

Inhalt:

Judith Huber hat für Erwachsene bereits erfolgreich performative Produktionen (u. a. Bairische Geisha) in München realisiert. Mit der Inszenierung Mix Match setzt sie sich nun mit dem 1972 erschienenen Kinderspiel Mix Max auseinander. In diesem Spiel können verschiedenste Figuren von den Kindern frei zusammengesetzt werden. Ausgehend von dieser Idee verändert Judith Huber in ihrer installativen Performance über ein wandelbares Kleidungsstück (das Kostüm und Bühnenbild zugleich ist) der Blick auf die Spielerin. Diese verwandelt sich auf skurrile und lustige Weise in unterschiedliche surrealistische Figuren. Das, was „normal“ erscheint, wird neu gerahmt und in völlig neuem Blickwinkel beleuchtet. Integrativer Bestandteil dieser theatralen Verwandlungsreise sind Lichtdesign, Live-Musik und eine universale Fantasiensprache.

Zielgruppe: Kinder ab 3 Jahren, Familien

Aufführungsort: Hofspielhaus München

Jurybegründung:

Judith Huber entwickelt hier ein performatives Gesamtkunstwerk für junges Publikum, in welchem keine fertige Geschichte erzählt wird, sondern in der das Publikum vielmehr eigene Bilder und Geschichten assoziiert, und nebenbei die unterschiedlichen Rollenverständnisse reflektiert. Das visuelle und akustische Infragestellen von Klischees und Rollenbildern, das Hinterfragen von Statussymbolen und Vorurteilen stärkt auf spielerische Weise den Toleranzgedanken und die Akzeptanz des Andersseins. Die außergewöhnliche Form der Darbietung verspricht für Kinder wie auch für ihre Eltern ein besonderes Theatererlebnis zu werden, das zudem in seiner musikalischen Anlage universell verständlich ist.

6.

Die katastrophale Johanna

Christoph Theussl: Konzept/Leitung

Charlotte Pfeifer: Spiel/Dramaturgie

Judith Huber: Spiel/Regie

Raoul Dorè: Trickfilm

Dim Schlichter: Sound

Katrin Rieber: Kostüm

Antragshöhe: 26.835,60 € **Fördervorschlag:** 23.960 €

Inhalt: Im Fokus steht eine Figur des Wilden Westens, Martha Jane Cannary Burke, auch Calamity Jane (engl. Katastrophen-Jane) genannt. Über 25 Jahre hinweg hat sie Briefe an ihre Tochter geschrieben, verblüffend ehrlich, vorbehaltlos und lebendige Briefe ihrer Gedanken, Träume und Sehnsüchte. Diese Briefe, die nie abgeschickt wurden, sind Ausgangspunkte eines Stationendramas, das die Zuschauerinnen und Zuschauer am Ufer der Isar gemeinsam mit den Performerinnen und Performern auf eine Entdeckungsreise schickt. „Die katastrophale Johanna“ erzählt unter anderem von Glückssträhnen im Pokerspiel, Pechsträhnen in der Liebe, der Sehnsucht nach einem richtigen Zuhause und der bitteren Realität einsamer Nächte unter freiem Himmel.

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren

Aufführungsort: am Ufer der Isar

Jurybegründung:

Die Konzeption von „Die katastrophale Johanna“ hat die Jury in mehreren Punkten überzeugt. Das Projekt ist als theatrales Stationendrama am Ufer der Isar geplant. Es wagt sich somit an einen Ort, der besondere Spiel- und Erlebnisformen erforderlich macht und diese für das Publikum ab 10 Jahren entwickeln will. Für die Entdeckungsreise hat sich das interdisziplinäre Team um Christoph Theussl ein ambitioniertes Thema gewählt: Im Zentrum steht Martha Jane Cannary Burke, eine schillernde Figur des Wilden Westens, die sich auf sehr individuelle Weise den üblichen Genderzuschreibungen ihrer Zeit entzog. Die Künstlerinnen und Künstler wollen versuchen, gesellschaftliche Umwälzungen der damaligen Zeit in Verbindung zu bringen mit dem Münchner Hier und Jetzt. Dabei arbeiten sie dezidiert spartenübergreifend und zielen darauf ab, das Publikum über interaktive Elemente – Musik, Spiel, Material – ins Geschehen hineinzuziehen. Die Jury traut dem Team zu, aus diesem experimentellen Ansatz ein eigenwilliges Erlebnis zu gestalten und ist gespannt darauf, wie Christoph Theussl und Traummaschine INC. die Übersetzung einer amerikanischen Legende in die Münchner Realität gelingen wird.